

Unser Oberhessen

Das Kundenmagazin der OVAG-Gruppe

1/2007



**Die Kraft, die in der
grünen Masse steckt**

**Ein Museum voller
Energie und Erinnerungen**

ovag 

Inhalt

- 4 **Service**
- 5 **Energiemuseum**
- 8 **Vorsicht: Schnäppchen**
- 9 **Geänderte Strompreise**
- 10 **VGO macht mobil**
- 12 **Orgelbau Heuss**
- 14 **Biomasse**
- 16 **Energiespartipp**
- 17 **Wasserwerk Lauter**
- 18 **Ockstadt**
- 20 **Teenergy**
- 22 **Aktion**
- 23 **Shop**

Impressum

Herausgeber:

ovag Energie AG
Telefon 06031 82-1113
Telefax 06031 82-1421
platzdasch@ovag.de

Redaktion:

Andreas Matlé (verantwortlich),
Birgit Gondolf, Monika Platzdasch,
Alexandra Schäfer

Layout:

Mario Berk

Bilder:

OVAG-Archiv, Dieter Dollinger,
Heinz-Guenter Hamich

Titelbild:

Dieter Dollinger (Kirschblüte Ockstadt)

Unser Oberhessen
erscheint vierteljährlich
Auflage: 207.000
Druck: Gießen-Druck



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

nicht nur weil der Frühling bevorsteht oder bei der Verteilung dieser Ausgabe möglicherweise gar in voller Blüte ausgebrochen ist, weht durch dieses Heft ein frischer Wind.

Auf den folgenden Seiten dürfen Sie feststellen: wir haben die Gestaltung, wir haben das Layout unserer Zeitung ein wenig gelüftet. Nicht so weit, dass Sie unser wichtigstes Sprachrohr zu Ihnen, unseren Kunden, nicht mehr wieder erkennen würden; aber wir haben schon an der Gestaltung der Seiten gefeilt, um optisch neue Eindrücke zu setzen.

Auch inhaltlich gibt es eine Veränderung. Genauer gesagt: Unser Oberhessen kommt ab dieser Ausgabe noch praller zu Ihnen. Ganz einfach, weil sich die Aufgaben, weil sich die Themengebiete der kommunalen OVAG-Gruppe in jüngster Vergangenheit erheblich ausgedehnt haben. In der Vergangenheit konnten wir aufgrund des geringen Platzangebots kaum auf alle diese interessanten Aspekte eingehen. Nun jedoch möchten wir ausführlicher als früher manifestieren, dass unsere Gruppe weitaus mehr als Strom und Wasser zu bieten hat.

Am bewährten Mix der Kundenzeitung soll sich nicht sonderlich viel ändern: eine Mischung aus sachlichen, aus technischen Informationen, die Darstellung unseres breit gefächerten Service, darüber hinaus interessante Reportagen über Plätze und Menschen in Oberhessen, attraktive Gewinnspiele und Angebote, nicht zuletzt für die Jugendlichen. Neu ist freilich die Rubrik „Zuhause in Oberhessen“. Damit möchten wir nicht nur unsere 95 Jahre währende Verbundenheit zu dieser Region abermals demonstrieren, sondern gleichzeitig in jeder Ausgabe einen Ort in Oberhessen einem breiten Publikum vorstellen. Wer weiß, vielleicht reizt ja unsere Schilderung den einen oder anderen zum Besuch der vorgestellten Gemeinden. Zumindest – so hoffen wir – könnte diese Serie zu einem verstärkten Zusammengehörigkeitsgefühl in unserem Oberhessen beitragen.

Auf alle Fälle wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre. Kritik, Verbesserungsvorschläge und Anregungen nimmt die Redaktion wie immer gerne entgegen.

Uns allen einen angenehmen Frühling!

Herzlichst Ihr
Rainer Schwarz
Vorstand der OVAG



0180 22 22 820 Zu erreichen: Montag bis Freitag von 8 bis 18 Uhr (1 Einheit je Gespräch).

06031 82-1332

servicecenter@ovag.de

**ovag Energie AG
Hanauer Straße 9–13
61169 Friedberg**

OVAG Störfall-Nummer:
06031 82-0

www.ovag.de

Mühlentechnik – zum Anfassen

Wer heute an eine Mühle denkt, hat häufig das idyllische Bild der „Mühle am rauschenden Bach“ vor Augen. Klipp, klapp! Erst beim genauen Hinschauen entdeckt man, welche Vielfalt sich hinter dem Begriff Mühle verbirgt, welchen Erfindergeist die Technik den natürlichen Gegebenheiten anpasste und wie faszinierend die vielseitigen Arbeitsweisen der einstmals wichtigsten Maschinen der Menschheit sein können.

Einen beeindruckenden Überblick über das Thema bietet eine Mühlen-Ausstellung in der Gemeindehalle des Rastädter Ortsteils Dauernheim vom 7. bis 10. Juni (jeweils 10 bis 18 Uhr). Etwa 50 der überwiegend funktionierenden Exponate zeigt die Modellbaugruppe des Kulturvereins Dauernheim, ob nun Getreide-, Papier- oder Ölmühle, als Sägewerk, Wasserpumpe, Schiffs- oder Hammermühle. Prunkstück ist eine Getreidemühle, die selbst als Modell Mehl herstellen kann.



Eines vieler Mühlenmodelle bei der Ausstellung

Der Eintritt zur Ausstellung beträgt 2 Euro. Zusätzliche Attraktion: am 9. und 10. Juni gibt es in Dauernheim ein Straßenfest zum 1225-jährigen Jubiläum der Altgemeinde.

Termine

Der Vulkan lässt lesen

29. März, 20 Uhr, Posthotel Johannisberg in Lauterbach
Herbert Feuerstein („Frauen Fragen Feuerstein“)

18. April, 20 Uhr, Marktcafé Alsfeld
Bernd Schroeder („Hau“)

Friedberg lässt lesen

17. April, 20 Uhr, Buchhandlung Bindernagel Friedberg
Bernd Schroeder („Hau“)

21. April, 20 Uhr, Buchhandlung Bindernagel Friedberg
Gewinner des Jugend-Literaturpreises

+++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++

+++ Ein schöner Erfolg war die „Wetterauer Energiespar-Aktion“ unter Federführung der oberhessischeENERGIEAGENTUR (o-EA): 833 Energiepässe konnten ausgestellt werden +++ Mit finanzieller Unterstützung der OVAG hat die NABU-Gruppe Friedberg-Dorheim im 100 Jahre alten Wasserhäuschen Dorheim die Voraussetzungen für eine Überwinterung von Fledermäusen geschaffen +++ Aus den Händen von Regierungspräsident Gerold Dieke erhielt das Wasserwerk Inheiden die Fördergenehmigung für die nächsten 30 Jahre für die Wasserwerke Orbes, Kohden und Ober-Schmitten +++ In Friedberg unterschrieben Gederns Bürgermeister Stefan Betz und Reinhold Medebach, Geschäftsführer der Behindertenhilfe Wetterau, Verträge mit der OVAG für eine erweiterte Fern-Wärmeversorgung für verschiedene Liegenschaften am Schlossberg in Gedern +++ Über einen Zeitraum von 20 Jahren haben die OVAG und die Stadt Wölfersheim einen neuen Wasserlieferungsvertrag abgeschlossen +++ Insgesamt 34 Millionen Euro investiert die ovag Netz AG in diesem Jahr in die sichere Stromversorgung +++ Als „Ausbildungsbetrieb 2006“ hat die IHK Gießen-Friedberg die OVAG ausgezeichnet +++ Einen kostenfreien Haus-Check bietet die o-EA Hausbesitzern an. Infos unter 06031 68 53 13 +++

+++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++ OVAG-Telegramm +++

Ablesetermine

Stromzähler



April: Altenstadt, Birstein (Bös-Gesäß, Illnhausen), Büdingen, Glauburg, Gründau (Hain- und Mittel-Gründau), Hammersbach (Langen-Bergheim), Kefenrod, Limeshain, Ortenberg, Ronneburg (Altwiedermus)

Mai: Echzell, Gedern, Hirzenhain, Hungen, Münzenberg, Nidda und Ranstadt.

Juni: Grünberg, Langgöns (Kernstadt), Laubach, Lich, Linden, Pohlheim (Dorf-Güll, Grüningen, Holzheim) und Reiskirchen (Ettingshausen)

Nicht abgelesen werden Zähler von Kunden, die Sammelrechnungen erhalten beziehungsweise nach einem Heiztarif abgerechnet werden.

Die Hausbesitzer werden gebeten, den Ablesern der OVAG einen ungehinderten Zugang zu den Zählern zu ermöglichen und gegebenenfalls erforderliche Schlüssel zu hinterlegen. Alle Mitarbeiter der OVAG können sich ausweisen.

Kunden können ihre Stromzähler auch selbst ablesen und den Zählerstand telefonisch, per Fax oder E-Mail an das Servicecenter melden.

Ist eine Ablesekarte hinterlegt, kann die Karte portofrei an die **ovag Energie AG, Hanauer Str. 9 - 13, 61169 Friedberg**, gesandt werden.

Inter – Nett

„Alles Neu macht der Mai“, lautet ein bekanntes Sprichwort. Doch diesmal ist es anders. Demnächst geht der neue Internet-Auftritt der OVAG-Gruppe „online“.



Neu ist vieles im OVAG-Internet. Neu, damit die ständig wachsende Zahl der Besucher der OVAG im Internet auch das findet, was sie sucht.

Das Layout: Sachlich, transparent, optisch ansprechend.

Die Struktur: Leichte und schnelle Navigation zu den gesuchten Inhalten.

Das Kundenportal: Die individuelle Information und Aktion für unsere Kunden.

Die Barrierefreiheit: Bessere Lesbarkeit durch Schriftgrößenanpassung.

Die Informationen über Interessantes und Wissenswertes rund um den Strom.

Der Tarifrechner.

Die Energiebedarfsrechnung – Potenziale zur Energieeinsparung ermitteln.

Der Spaß – Mit Sudoku.

Wie gewohnt bietet die OVAG im Internet-Auftritt ausführliche Tarifinformationen, Hinweise zu interessanten und erlebnisreichen Veranstaltungen und Aktionen und den ovag shop mit attraktiven Artikeln. Das „OVAG-Inter-nett“ bietet für jeden etwas. Schau´n Sie doch mal rein.

„Wenn sich der Rauch verzog, gab es erstmal Frühstück“

An den Braunkohlebergbau in der Wetterau erinnert das Energiemuseum in Wölfersheim

„Das war eine schöne Zeit“, blickt Helmut Riess zufrieden zurück. Sieben Jahre lang, von 1957 bis 1964, arbeitete er unter Tage, um Braunkohle in Wölfersheim zu fördern, ehe er sein Bergbaustudium begann. Dreck, schlechte Luft, Gefahr - schöne Zeit? „Natürlich war es schwere Arbeit und gefährlich sowieso“, bekräftigt er. „Aber mit der Zeit gewöhnt sich der Mensch doch an alles und nimmt das Unangenehme nicht mehr wahr.“ Was macht dann jene Erinnerung aus, welche die schöne Zeit im Gedächtnis aufbewahrt? „Zunächst überhaupt die Lust auf den Beruf, denn der Großvater, der Vater und all die Onkels gingen auch unter Tage. Mit den Kollegen war das wie mit einer großen Familie. Wenn es einem mal nicht so gut ging, haben einfach alle angepackt, damit derjenige doch sein Tagespensum geschafft hat. Ein Zusammenhalt ohnegleichen.“

Vom Braunkohleabbau in der Wetterau, von dem Schwell- und Kraftwerk in Wölfersheim, ist nichts übrig geblieben, die Spuren sind so gut wie verwischt. Bis auf die Erinnerung in den Köpfen all jener, welche mit diesem Beruf einst ihren und den Lebensunterhalt ihrer Familien bestritten. Bis auf „Überbleibsel“ in der Natur wie beispielsweise der Inheidener See der infolge des Tagebaus entstanden ist.



Erinnerungen an die Zeit unter Tage:
Helmut Riess und Rudi Weinelt

Und bis auf das Energiemuseum in Wölfersheim, untergebracht im ehemaligen Schalthaus der OVAG, 1997 vom Verein zur Pflege der Bergbau- und Kraftwerkstradition eingerichtet. „Es ist doch wichtig, dass diese Geschichte, dass diese Tradition wenigstens in Form eines solchen Hauses erhalten bleibt“, findet der 1. Vorsitzende, Rudi Weinelt, zugleich eines der rührigsten Mitglieder dieser Gemeinschaft, der nicht müde wird von diesem Thema zu erzählen.

Neben einer Fläche, welche der Darstellung neuer Energien gewidmet ist, gleicht das Ausstellungshaus in der Nähe des Wölfersheimer Bahnhofes einer wahren Fundgrube. Arbeitsmittel der Gleisbaukolonne, welche die Schienen für die Werksbahn zum Transport der Kohle anlegte, zeugen ebenso wie das so genannte Gezähe, also die Werkzeuge der Bergleute, von einer industriellen Arbeit, die es heutzutage, zumindest in der westlichen Welt, so kaum noch gibt. Viele Fotos sind zu bestaunen, Kuriositäten wie etwa eine Streichholzsachtel mit Werbung für das Kraftwerk. Zündmaschine und Dynamit. „Nach der Sprengung, wenn sich so langsam der Rauch verzog, gab es erst mal Frühstück. Speck, Wurst, Zwiebeln. Käse war unbekannt“, berichtet



An jeder Ecke gibt es Exponate zu entdecken



Lange ausgedient - aber immer noch sehenswert

Helmut Riess lakonisch, wie er beinahe zu jedem Exponat eine Anekdote auf Lager hat. Dann das Prunkstück der Ausstellung, welche sich auf 200 Quadratmetern ausbreitet: ein rund zwölf Meter langer Stollen, aus jenem Holz errichtet, welches früher als Stütze in den Gruben zum Einsatz kam. Mitten drin in dieser spärlich beleuchteten Etappe ein Hunt, ein bulliger Kohlewagen.

Hinab in die Unterwelt

„Bis zu einer Stunde dauerte es, ehe man bis zu 60 Meter zum Arbeitsplatz hinabgestiegen war“, schildert Helmut Riess so bildhaft, dass der Zuhörer glaubt, er nehme ihn mit in die Unterwelt. Dann gelangten Hauer und Schlepper an ihre Arbeitsstätte für diesen Tag, wo sie sich ein vorgegebenes Stück vorzunehmen hatten. Kohle hacken, aufladen, den Kohlewagen schieben und zum Schluss neue Grubenbaue mit Abdeckungen errichten. Im Akkord. „Wer zwei, dreimal schlapp machte, geriet schnell aufs Abstellgleis...“. Das wollte keiner, konnten die Kumpel in den 50er Jahren doch damalige Spitzenlöhne zwischen 17 und 20 Mark pro Achtstundenschicht erzielen.

Rudi Weinelt öffnet ein Fläschchen. „Öl, welches wir aus der hiesigen Kohle gewannen. So roch es seinerzeit in ganz Wölfersheim. Und weiße Wäsche brauchten die Frauen erst gar nicht hinauszuhängen“. Erwarben die Menschen in Wölfersheim und Umgebung durch die Kohle sicherlich



Energiemuseum Wölfersheim

einen nicht zu unterschätzenden Wohlstand, sind die Beeinträchtigungen, die sie dafür in Kauf nehmen mussten, allerdings nicht von der Hand zu weisen. Und hier, aus einem weiteren Gefäß, fischt Weinelt sie dann heraus und bewegt sie fast zärtlich zwischen seinen Fingern: die Wetterauer Kohle.

„Bessere Blumenerde“

Nach erdgeschichtlichen Dimensionen mit einem Alter, das sich zwischen einem und 1,2 Millionen Jahren einpendeln dürfte, schlichtweg blutjung. Die jüngste Braunkohle, die jemals in Deutschland abgebaut wurde. „Bessere Blumenerde“, lächelt Weinelt. In der heutigen Auenlandschaft wucherte vor Urzeiten ein Urwald. Dessen Bäume verwandelten sich unter Druck und Hitze allmählich zu Braunkohle. 1804 eröffnete Graf Vollrad von Solms-Rödelheim das erste Braunkohlebergwerk in der Wetterau bei Ossenheim. Angeheizt wurde die Eröffnung zahlreicher weiterer Gruben und Bergwerke in den darauf folgenden Jahren durch den fürstlichen Erlass, in der „holzarmen Wetterau“ Kohle für den Haus- und Gewerbebrand zu benutzen. Dabei ziehen sich die Fördergebiete, welche die Bergleute peu à peu eroberten, gleich einer Schlaufe von Dorn-Assenheim hinauf bis nach Inheiden.



Helmut Riess: Damals und Heute

Die Kohle fand vorwiegend als Brennmaterial Verwendung, ab 1913 auch zur Stromerzeugung im ersten Kraftwerk des Großherzogtums Hessen; es war zugleich die Geburtsstunde des Überlandwerk Oberhessen, der heutigen OVAG.

Die zweite Betriebsperiode des Bergbaus begann mit der Inbetriebnahme eines Schwelkraftwerkes 1929 – das bis 1954 stampfte und dampfte. Die Kohle stammte vorwiegend aus dem Tiefbau, aber ebenso schon aus zwei Tagebauen. Neben dem Strom erzeugte die Preußen Elektra, die 1930 ihre Tochter, die Hefrag, zu einhundert Prozent übernahm, Mineralölprodukte wie Benzin und Heizöl.

Bis zu 1500 Mitarbeiter

„In der Hochzeit beschäftigte das Unternehmen rund 1500 Mitarbeiter“, blättert Rudi Weinelt in den Annalen. „Mit dem Eisernen Vorhang jedoch wurde die Lieferung von Teer nach Leuna eingestellt. Da halbierte sich die Mitarbeiterzahl.“

So blieb nur noch die Stromerzeugung, die Inbetriebnahme eines Blockheizkraftwerks brachte es ab 1962 immerhin auf eine Gesamtleistung von 124 Megawatt. In diesem Jahr wurden übrigens die letzten Tiefbaugruben stillgelegt, fortan ging es nur noch über Tage weiter, den Bergbau stellten die Verantwortlichen auf moderne Gewinnungsgeräte und Fördermittel um. Dem Transport der Kohle von den Tagebauen zum Kraftwerk sowie der Asche zurück zu den Tagebauen diente eine elektrische Grubenbahn, von der vor dem Museum zwei Loks mit Wagen zu sehen sind.

1991 waren die Braunkohlevorräte erschöpft, der Wölfersheimer Betrieb wurde eingestellt. Zum Ende betrug die Belegschaft 254 Mitarbeiter, von denen ab 1992 noch 85 für den Abschluss und die Rekultivierung arbeiteten.

Die fast 200-jährige Bergbauzeit im Raum Wölfersheim förderte insgesamt etwa 70 Millionen Tonnen Braunkohle zu Tage, welche in den drei Kraftwerksanlagen neben den Schwelprodukten wiederum 25 Milliarden Kilowattstunden Strom erzeugten.

Zähigkeit und Muskelkraft

Beeindruckende Zahlen – aber wer erinnert sich noch der Männer, die mit unglaublicher Zähigkeit, Muskelkraft und



Hochexplosiv: Alle in Deckung

viel Fleiß dies zustande brachten? Helmut Riess nimmt einen „Lebensretter“ aus einer Vitrine. „Mit dem konnte man im Notfall bis zu zweit Stunden atmen.“ Rudi Weinelt verweist auf die „Deutsche Wetterlampe“, mit welcher die Kumpel den Gehalt von Fäulnisgasen, also dem für sie hochexplosiven Methangas, unter Tage feststellen konnten. Bis zu 15 Kollegen, schätzen die beiden, hat der Bergbau in der Wetterau das Leben gekostet. Das schlimmste Unglück wohl 1929 in Trais-Horloff in einer Grube, die eigentlich längst hätte geschlossen sein sollen.

Helmut Riess schlendert zu den Fotos in dem nachgebauten Stollen. Viele Aufnahmen hat er selbst gemacht. „Obwohl ich deswegen Ärger mit meinen Eltern bekam.“ Immerhin kostete ein Blitzwürfel für den Fotoapparat 50 Pfennige. „Das da bin ich“, deutet er auf ein Bild. Er schüttelt den Kopf, als sei es erst gestern geschehen. „Da unten hat es so von der Decke geregnet, dass man trotz eines Abfangblechs immer nass wurde. Hatte man am Abend vorher einen drauf gemacht, war man wegen dieses Regens putzmunter sobald die Arbeit anfing.“

Helmut Riess auf dem Foto – Zeuge einer untergegangenen Epoche. Behelmt, mit ärmellosem Hemd, schmutzig. Trotz der unvorstellbaren Maloche – doch irgendwie zufrieden und glücklich unter Tage...

Vorsicht vor vermeintlichen Schnäppchen!

Besser: Kontinuierliche Preisstabilität

So genannte „Preisoffensiven“, schrille Reklame, Lockangebote: Selten ist der Strompreis so in den Mittelpunkt gerückt wie in jüngster Vergangenheit. Wir sprachen darüber mit Rainer Schwarz, Vorstand der ovag Energie AG.

In einer Pressemeldung haben Sie die Verbraucher vor vermeintlichen Schnäppchenpreisen gewarnt. Was ist dagegen einzuwenden? Kommt dadurch nicht noch mehr Bewegung in den Wettbewerb?

Schwarz: Gegen Wettbewerb ist nicht das Geringste einzuwenden. Unser Konzern war einer der ersten, welcher die Trennung des Stromvertriebs sauber von den anderen Gliederungen des Konzerns bewerkstelligt hat. Außerdem muss ich Sie korrigieren: Nicht wir haben gewarnt, sondern immerhin die renommierte „Stiftung Warentest“ – indem sie Ross und Reiter genannt hat.

Wie lauten die Vorwürfe gegen diese Wettbewerber?

Schwarz: Wenn etwa, wie geschehen, den Kunden ein großartiger Bonus versprochen wird, der am Ende mager eingedampft ist. Oder die Sache mit der Vorauszahlung. Den günstigeren Tarif erwischt man nur, wenn man den vorab geschätzten Verbrauch tatsächlich trifft. Liegt der Kunde darunter, hat man eben umsonst gezahlt, liegt er darüber, folgt die bittere Rechnung am Ende. Mal ganz abgesehen davon – darauf hat die „Stiftung Warentest“ hingewiesen – wenn eines dieser neuen Unternehmen Konkurs geht. Dann zahlt der Verbraucher doppelt.

Dennoch: Es klingt durchaus attraktiv, wenn Stromanbieter Verbrauchern für einen Wechsel Bargeld oder Gutscheine für Benzin und Blumen anbieten.

Schwarz: Mag sein. Aber jeder kann sich ausrechnen, wie schnell eine derartige Prämie verbraucht ist. Wir hingegen setzen auf die Politik langfristig stabiler, transparenter Preise, die über längere Zeit gesehen mit allen Anbietern mithalten können und keines kurzfristigen Lockangebots bedürfen. Schauen Sie nur mal in die aktuellen Auswertungen für Oberhessen: Da haben wir selbst bundesweit agie-

rende Anbieter an günstigen Preisen hinter uns gelassen. Übrigens sind einige von diesen in ihrem angestammten Gebiet teurer als dort, wo sie in den Markt drängen. Letztlich droht immer noch die Gefahr, dass die Großen des Marktes den gesunden Wettbewerb beeinträchtigen, wenn nicht gar vernichten.

Günstige Tarife schlecht für den Wettbewerb?

Schwarz: Das hört sich zunächst vielleicht paradox an. Wenn jedoch am Ende die Großen mit vorübergehenden, nicht die Kosten deckenden Niedrigpreisen oder Aufsehen erregenden Aktionen die Stadtwerke und kommunalen Unternehmen in die Knie zwingen, bleiben sie allein übrig. Was das für den Strompreis in Zukunft bedeuten würde, kann sich jeder an fünf Fingern abzählen.

Was empfehlen Sie also dem Verbraucher?

Schwarz: Sich nicht am Telefon und an Straßenständen über den Tisch ziehen zu lassen. Das Kleingedruckte lesen, eine ausführliche Beratung vor Ort in Anspruch nehmen. Außerdem sollte man nie vergessen, in welchem kommunale Umfeld ein Unternehmen wie die ovag Energie AG einbettet ist.

Sie meinen den OVAG-Konzern?

Schwarz: Genau. Schließlich kommen die Erlöse dieses Konzerns allen Bürgern über die Haushalte der Landkreise zu Gute und nicht Aktionären in aller Welt, welche ausschließlich ihre Rendite interessiert, nicht aber die Region Oberhessen. In diese Region fließen durch den Konzern beachtliche Gewerbesteuern und Konzessionsabgaben, sie erfährt ein hohes Maß an Unterstützung auf umwelt- und gesellschaftspolitischem, sportlichem und kulturellem Gebiet. Man sollte stets an die Unabhängigkeit denken, die wir durch den Konzern bei uns in Oberhessen bislang aufrechterhalten haben. Letztlich sind wir für die Menschen in der Region vor Ort zu erreichen und nicht Hunderte von Kilometern entfernt. Ich glaube, das wissen die Verbraucher gerade in der heutigen Zeit enorm zu schätzen.

Geänderte Strompreise ab 1. Januar 2007

der Tarife Trumppf, Direktheizung, Speicherheizung sowie Sperrzeitanlagen

Alle Kundinnen und Kunden, die ihren Strom zu den Bedingungen des Tarifs Trumppf beziehen, wurden von der ovag Energie AG Anfang November 2006 über die vorläufigen Preise ab 1. Januar 2007 informiert. Dabei wurde bereits erwähnt, dass die Netznutzungsentgelte – einer der Preisbestandteile – seinerzeit noch nicht genehmigt waren und die ovag Energie AG nur eine Prognose für diesen Anteil einkalkulieren konnte.


Nun liegt die rückwirkende Genehmigung der Netznutzungsentgelte vor und die Preise für den Tarif Trumppf können reduziert werden. Bei Kunden, deren jährlicher Stromverbrauch bis 10.000 kWh beträgt, reduziert sich der Netto-Grundpreis um 1,85 €/Jahr und der Netto-Arbeitspreis um 0,04 ct/kWh. Liegt der jährliche Stromverbrauch über 10.000 kWh, so reduziert sich der Netto-Arbeitspreis um 0,05 ct/kWh. Die Preise betragen ab 1. Januar 2007:

	Netto Preise (incl. Stromsteuer)	Brutto Preise (incl. Strom- u. Umsatzsteuer)
(bei einem Verbrauch bis 10.000 kWh/Jahr *)		
Arbeitspreis	14,44 ct/kWh	17,18 ct/kWh
Grundpreis	80,15 €/Jahr	95,38 €/Jahr
(bei einem Verbrauch über 10.000 kWh/Jahr *)		
Arbeitspreis	15,25 ct/kWh	18,15 ct/kWh
Grundpreis	entfällt!	entfällt!

*) als Jahresverbrauch (kWh/Jahr) gilt der Verbrauch des jeweiligen Abrechnungszeitraumes, hochgerechnet auf 365 Tage.

Ebenfalls betroffen von den geänderten Netznutzungsentgelten sind Kundinnen und Kunden mit Direktheizung, Speicherheizung und Sperrzeitanlagen. Bei all diesen Tarifen verringern sich die Netto-Arbeitspreise um 0,04 ct/kWh. Wird der Strom, den Sie von der ovag Energie AG erhalten, mit einem Doppeltarifzähler (HT- und NT-Zähler) gemessen, dann erhöht sich der jährliche Netto-Verrechnungspreis um 3,33 €/Jahr. Erfolgt die Messung jedoch über einen Eintarifzähler (ET-Zähler), dann reduziert sich der Netto-Verrechnungspreis um 2,71 €/Jahr.

Informationen zum Thema Strompreise erhalten Sie auch:

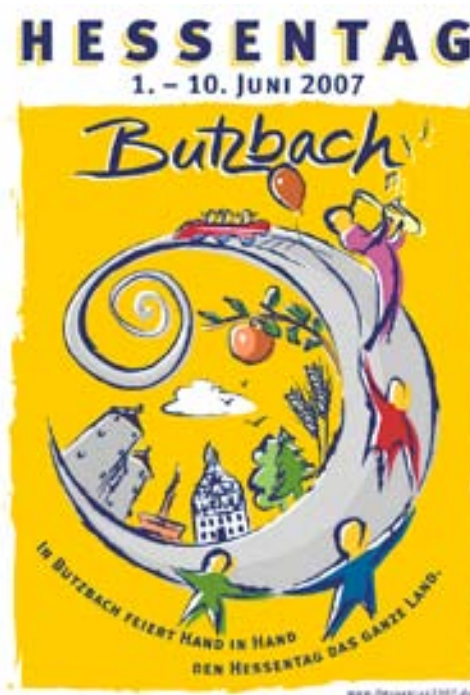
 0180 22 22 820

www.ovag.de

„Energietreff Oberhessen“

beim Hessentag in Butzbach

Attraktive und beeindruckende Erlebnisse verspricht der 47. Hessentag vom 1. bis 10. Juni in Butzbach. Auch die ovag Energie AG und die OVAG sind selbstverständlich mit vielfältigen Aktivitäten beim Hessentag dabei. Schließlich ist die OVAG-Gruppe das Versorgungsunternehmen der Region. Noch ist nicht alles in trockenen Tüchern, doch das Programm nimmt Gestalt an.



Präsentieren wird sich die OVAG-Gruppe zusammen mit ihren Partnern, der Energie und Versorgung Butzbach, der Oberhessische Gasversorgung GmbH sowie der hessen ENERGIE im ehemaligen Arbeitsamt in der August-Storch-Straße 8, direkt an der Hessentagsstraße. Die Besucher erwartet dort nicht nur wertvolle Informationen über Strom, Wasser, Gas, Wärme, Energieeffizienzmaßnahmen sondern ebenso interessante Präsentationen und Aktionen.

Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes ist sicherlich das Ballonglücken des OVAG-Heißluftballons mit neun weiteren Ballons am 8. Juni. Über weitere Veranstaltungen informiert die OVAG-Gruppe rechtzeitig in der Tagespresse. Mehr über die Termine und Aktivitäten zum Hessentag im Internet unter www.hessentag2007.de

VGO macht mobil

Stillstand ist ein Fremdwort

Geschäftsführer Armin Klein benennt das Ziel ohne Umschweife: „Wir wollen erstklassigen Service in Sachen Mobilität bieten.“ Die VGO (Verkehrsgesellschaft Oberhessen mbH) rollt auf bestem Weg, um dieses Vorhaben zu erfüllen. Nicht umsonst fährt die Flotte der etwa 300 Busse unter dem Motto „Wir bewegen Oberhessen.“ Immerhin ist die VGO mit 3.414 Quadratkilometern die flächenmäßig größte Verkehrsgesellschaft im RMV (Rhein-Main-Verkehrsverbund). Ihre Angebote kommen 670.000 Bewohnern in 62 Gemeinden zu Gute – nicht zuletzt den vielen Kindern, für welche mit diesem Service die tägliche Beförderung zu den Schulen gewährleistet ist. Sie können an insgesamt 2.238 Haltestellen auf 98 Linien zusteigen. Darüber hinaus stehen 54 Regionalbuslinien und neun Schienenstrecken zur Verfügung, für die der RMV direkt zuständig ist.

Hervorgegangen ist die VGO vor rund anderthalb Jahren aus den ehemaligen Verkehrsgesellschaften der Landkreise Wetterau, Vogelsberg und Gießen. Diese Fusion innerhalb der OVAG-Gruppe hat zweifelsohne zu einer weiteren Stärkung der Sparte Öffentlicher Personennahverkehr in Oberhessen geführt. Als Ansprechpartner für die Kunden vor Ort stehen die drei Servicezentren in Friedberg (Dienstleistungszentrum Wetterau, Europaplatz), Gießen (Neuenweg) sowie Alsfeld (Bahnhof) bereit. Neben Fahrplänen können die Kunden hier Schüler-, RMV- und DB-Fahrkarten erwerben, ihre Anmeldung für den „Vogelsberger und Wetterauer Vulkan-Express“ vornehmen, in Friedberg sogar Grund- und Erstattungsanträge zur Schülerbeförderung bearbeiten lassen.

Direkter Kontakt zu den Kunden

Das Aufgabenpaket der VGO gestaltet sich recht umfangreich. Natürlich steht an erster Stelle der direkte Kontakt zu den Kunden. Deshalb nimmt das Unternehmen Beschwerden, Kritik und Anregungen sehr ernst.



Bunt und fröhlich: Seit kurzem verschönern die flotten Werbeanbringungen der OVAG rund 50 der VGO-Busse, deren zehn sind von der Sparkasse Oberhessen belegt. „Es darf ruhig noch etwas bunter

Seit Anfang 2005 schreibt die VGO zusammen mit dem Verkehrsdezernat des ZOV (Zweckverband Oberhessische Versorgungsbetriebe) die lokalen Busverkehrsleistungen aus. Nach zunächst neun Linienbündeln sollen bis zum Jahr 2009 weitere zwölf Bündel im öffentlichen Ausschreibungsverfahren vergeben werden. Dabei wurden verschiedene Qualitätsanforderungen erhöht, VGO und ZOV haben sich entschlossen, ein Qualitätserfassungs- und -bewertungsverfahren zu etablieren. Dieses Verfahren in Form eines Anreizsystems überprüft konsequent die Qualität der ausgeschriebenen Leistungen anhand subjektiver Kriterien wie etwa Kundeninterviews und objektiver wie Pünktlichkeit und Sauberkeit.

Hohe Qualitätsstandards

Auch eine gute Haltestellenbeschilderung zählt zu den Qualitätsstandards der VGO. Der technische Service, den in jedem Landkreis ein Mitarbeiter betreut, ist zuständig für das Aufstellen und die Reparatur von Haltestellenschildern und den Aushang von Fahrplänen. Die Zuständigkeit umfasst auch die Kommunikation mit den beauftragten Busunternehmen, wenn wieder einmal eine bevorstehende Baustelle eine Umleitung notwendig macht.

Als kommunales Unternehmen kommt die VGO ihrer selbst auferlegten Verpflichtung in Sachen Ausbildung nach. Unter den rund 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern befinden sich derzeit fünf Auszubildende. Ein relativ neues Berufsbild ist dabei der Kaufmann bzw. die



werden“, forderte Rolf Gnadl, Landrat des Wetteraukreises und ZOV-Verkehrsdezernat, bei der Präsentation des neuen Bus-Outfits auf.

Kauffrau für Verkehrsservice. Jährlich möglichst eine neue Lehrstelle in diesem Bereich anbieten zu können, lautet ein Ziel der VGO.

Man erkennt schnell: Stillstand ist bei der VGO ein Fremdwort. Es geht voran... ganz in dem Sinne, für die Gemeinschaft in Sachen Mobilität etwas bewegen zu wollen.



Umgeben von schönster Natur: Der Vulkanradweg

Saisonstart für alle „Vulkan-Sportler“

„Vogelsberger und Wetterauer Vulkan-Express“: Am 1. Mai startet die Saison für die Freizeitbusse mit Radtransport bei dem Vulkanfest auf dem Hoherodskopf. Radler, Wanderer, alle großen und kleinen Ausflügler erwartet ab 10 Uhr einiges rund um das Thema Freizeit in der Region Vogelsberg. Live-Musik und die ansässige Gastronomie machen den Tag zu einem Erlebnis. Die VGO ist mit einem Infostand vertreten, wo es Broschüren mit Rad- und Wandertipps sowie neue Fahrpläne gibt.

Die Vulkan-Express-Busse fahren von Mai bis Oktober samstags, sonntags und an Feiertagen. Wegen des Busanhängers ideal, für alle, die einen Teil der Strecke mit Fahrrad oder Inlinern genießen möchten.

Die Linie VB-90 fährt von Schlitz über Lauterbach und Herbstein stündlich abwechselnd zum Hoherodskopf bzw. weiter über Hartmannshain und Gedern bis nach Stockheim, und damit entlang des Vulkanradweges. Von Altenstadt über Stockheim und Gedern bis zum Hoherodskopf fährt die Linie FB-94 und verstärkt damit das Fahrtenangebot am südlichen Abschnitt des Vulkanradweges. Die weiteren Linien VB-91 (Start in Mücke, über Ulrichstein), VB-92 (Start in Laubach, über Schotten) und FB-92 (Start in Nidda, über Schotten) fahren immer direkt zum Hoherodskopf und runden damit das Fahrtenangebot in der Region Vogelsberg ab.

Eine Reservierung ist grundsätzlich empfehlenswert, notwendig ist sie für Radgruppen ab vier und Wandergruppen ab acht Personen. Telefonische Anmeldung bis spätestens freitags, 11.30 Uhr.

So ist die VGO zu erreichen:



06631 9633 – 33

Alsfeld

06031 7175 – 0

Friedberg

0641 93131 – 0

Gießen

www.vgo.de

Die „Königin der Instrumente“

Das Traditionsunternehmen Otto Heuss in Lich beliefert den Orgelbau weltweit

Der Familienname Heuß schreibt sich mit scharfem „ß“. Im Zusammenhang mit seinem Unternehmen verzichtet Stefan Otto Heuß jedoch darauf und weicht auf Doppel „s“ aus. „International ist das ß nicht so bekannt“, schmunzelt der Inhaber. Auf der Internetseite des Licher Traditionsunternehmens rotiert ein Globus. Dieser hat absolut nichts mit dem Vorgaukeln großer, weiter Welt zu tun. Im Unternehmen wird Englisch, Französisch, Polnisch und Russisch gesprochen; an der Wand findet man eine Zeitzone-Tabelle - dies hat seinen guten Grund „Unsere Orgelteile“, erklärt der 43-jährige Stefan Heuß, „kauft man ebenso in Australien wie auf der anderen Seite der Weltkugel.“

In der Tat gibt es weltweit weniger als 20 Betriebe, welche das Zubehör für Orgeln herstellen, vier davon haben ihren Sitz in Deutschland. Der Großvater Otto Heuß gründete im Jahre 1953 die Firma in Lich, dessen Sohn, Orgelbaumeister Otto Josef Heuß, übernahm diese im Jahre 1963, um sie in der dritten Generation 1990 an seinen Sohn, Stefan Otto Heuß, ebenfalls Orgelbaumeister, zu übergeben. Stefan Heuß kommentierte ohne einen Hauch von Koketterie: „Ich konnte zusammen mit meiner Belegschaft das Unternehmen auf verschiedenen Gebieten weiter voran bringen. Mit den richtigen Entscheidungen zur richtigen Zeit, gepaart mit einem Quäntchen Glück, scheint uns dies gelungen zu sein.“ Der Umsatz stieg ebenso wie die Mitarbeiterzahl. Unter seiner Leitung wuchs die Anzahl der Beschäftigten im Unternehmen von 22 auf derzeit 50 an. Geplant ist eine weitere Aufstockung auf 60. Außerdem ist eine Erweiterung der Produktionsstätte in Lich geplant.

In der Hauptsache werden Pfeifenorgeln für Kirchen und Philharmonien erstellt. Das Unternehmen Otto Heuss GmbH war mit verantwortlich für die Technik der Objekte im Hessischen Rundfunk, NHK in Tokio, Konzerthaus Nagoja, um nur einige wenige zu nennen. Im vergangenen Jahr durften die Fachleute aus Oberhessen eine der größten Orgeln Europas liefern: die neue große Basilika zu Lichen in Polen. Auch wohlhabende Privatleute leisten sich immer häufiger die „Königin der Instrumente“ in ihrem Eigenheim.



Von Lich nach Lichen: Eine der größten Orgeln Europas

Unterschiedliche Handwerker unter einem Dach

Unter dem Dach von Otto Heuss sind die unterschiedlichsten Gewerke vertreten – von bodenständig traditionell bis innovativ modern. Neben den Bürokauleuten gehen hier Orgelbauer, Elektriker, Elektroniker, Informatiker, Schreiner und Schlosser ihrem Handwerk nach. Mit deren Kompetenz und Erfahrung entstehen große bis zu sechsmanualige Spieltische, Setzerkombinationen, Koppelsysteme, Tastenmechaniken, Manual- und Pedalklavaturen, Holzmechanikteile, Cymbelsterne in verschiedenen Ausführungen und Glockenspiele.

„Die Elektrik und Elektronik spielt eine immer größere Rolle im Orgelbau“, sagt Stefan Otto Heuß – wie könnte es im 21. Jahrhundert anders sein. Seit gut und gerne einhundert Jahren ist die Elektrik aus der Orgelbautechnik nicht mehr wegzudenken. Davor waren neben dem Organisten oftmals zwei Helfer nötig, um ein schnelles Registrieren vornehmen zu können und bei großen Instrumenten wurden bis zu vier Kalkanten zur Bedienung der Blasebälge benötigt. Heute ersetzen Gebläsemotoren und elektrische Stellmotoren mühelos diese Mannkraft.

Im technischen Büro des Unternehmens laufen zunächst einmal alle Aufträge und somit Fäden zusammen. Hier erstellen die Mitarbeiter am Computer die entsprechenden Pläne, nach welchen die Einzelteile produziert werden. Wie schon erwähnt, verschmelzen in dieser Firma verschiedene Handwerks-Welten miteinander, wären diese nicht durch Türen getrennt. In einer Räumlichkeit riecht es nach Holz, in einer anderen nach Metall. Präzises und gewissenhaftes Arbeiten sind Voraussetzung für ein gutes Gelingen. Nur die Schlosser sind ein wenig abseits untergebracht, was seinen Grund hat. 50 Tonnen Stanzen und CNC-Bearbeitungszentren verursachen doch schon eine gewisse Geräuschkulisse.

Sorgfalt beim Transport

Besondere Sorgfalt ist bei den Vorbereitungen des Transportes erforderlich. Es gilt weite Entfernungen bis zu den Aufbauorten in aller Welt zu überbrücken, sei es nun per Lastkraftwagen, per Flugzeug oder per Schiff.

Zur Montage am Zielort setzt der Orgelbauer die gelieferten Orgelteile aus Lich zusammen. Häufig ist es jedoch unverzichtbar, dass Elektriker aus dem Licher Unternehmen den Orgelbaubetrieben vor Ort zur Seite stehen. Stefan Heuß bemerkt hierzu: „Es ist uns ein Vergnügen, dass wir als Europäer den Vorreitern der Unterhaltungstechnik unter die Arme greifen dürfen.“

„Die Orgel ist doch in meinen Augen und Ohren der König aller Instrumente.“ (Mozart in einem Brief an seinen Vater 1777)



Die Kraft, die in der grünen Masse steckt

Auch die OVAG-Gruppe beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Biomasse

Biomasse – angesichts von immer bedrohlicheren Nachrichten über die Veränderung des Erdklimas, gewinnt dieser Begriff zunehmend an Bedeutung. Doch zunächst einmal – was eigentlich bezeichnet genau Biomasse? Nun, unter Biomasse verstehen die Experten alle Formen von Pflanzenmaterial, Rückstände von Tieren, in Abwasseranlagen anfallende Abfälle aus menschlichen Siedlungen. Hierzu zählen insbesondere geerntetes Pflanzengut, Resthölzer und Ernterückstände, Holzabfälle sowie Rückstände aus der Nahrungsmittelindustrie und Tierhaltung. Im Klartext geht es zumeist um Holz, Energiepflanzen wie Mais sowie Gülle.

Die Vorteile von Biomasse gegenüber anderen Energieträgern sind einfach zu benennen: Bei der energetischen Nutzung von Biomasse nämlich wird nur soviel Kohlendioxid freigesetzt wie beim Aufwuchs durch die Pflanze gebunden wurde. Biomasse ist nachhaltig zu produzieren und schont unsere begrenzten fossilen Vorkommen, sie steht – dies ist nicht zu unterschätzen bei der Gesamtbewertung – als einheimische Energiequelle nahezu überall in ausreichenden Mengen zur Verfügung. Karen Heppe, bei der OVAG zuständig für kommunale Dienstleistungen, erwähnt ein weiteres Plus auf der Habenseite: „Unsere heimische Landwirtschaft kann Biomasse in großen Mengen bereitstellen. Sie verringert somit die Abhängigkeit vom Import im Energiebereich und stärkt effektiv den ländlichen Raum. Man denke nur an die Effekte auf regionale Investitionen, auf das Einkommen und die Beschäftigungssituation.“

Die Politik hat mittlerweile Ziele akzentuiert, welche der Biomasse eine wichtige Rolle bei der Energiegewinnung der Zukunft zuteilen. Immerhin sieht die Bundesregierung eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien an der Stromerzeugung bis 2010 auf mindestens 12,5 Prozent vor, bis 2020 auf mindestens 20 Prozent. Die Hessische Landesregierung wiederum strebt bis 2015 einen Wert von 15 Prozent an. „Was nicht jedem bekannt sein dürfte:



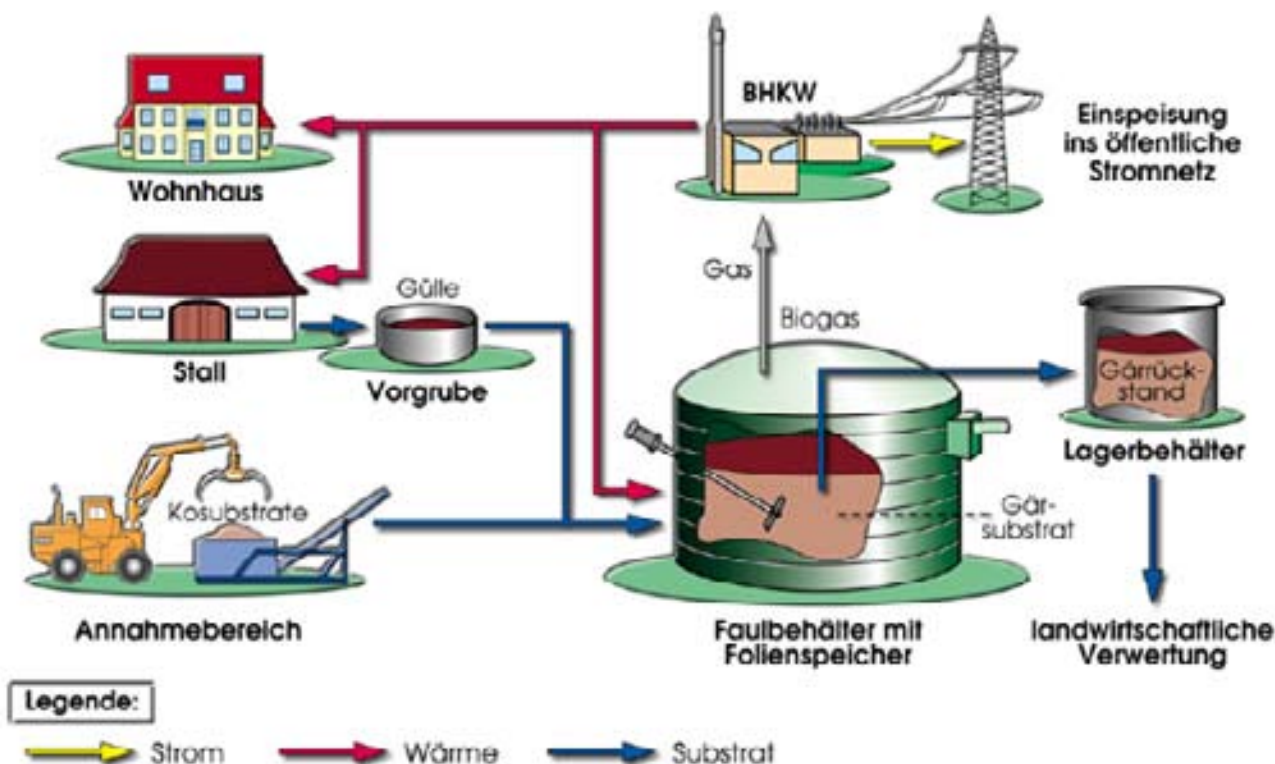
Neue Biogasanlage in Ober-Seemen

Schon heute deckt Bioenergie in Hessen rund 16 Prozent der regenerativen Energieerzeugung ab“, verweist Karen Heppe. Und gerade in Hessen winken vor dem Hintergrund dieses Szenarios wahrlich „grüne“ Zeiten. Karen Heppe; „Das Biomassepotenzial ist in unserem Bundesland nach einer Studie des Landes Hessen bis 2015 nicht begrenzt. Allerdings kann es lokal oder für bestimmte Sortimente zu Engpässen kommen.“

So alt wie die Entdeckung des Feuers

Während das Thema Verbrennung von Holz, in welcher Form auch immer – ob als Scheit, als Hackschnitzel oder als Pellet – wahrscheinlich so alt ist wie die Entdeckung des Feuers selber, nicht nur behagliche Wärme sondern über Blockheizkraftwerke ebenso elektrische Energie erzeugen kann, gibt es auf dem Gebiet der Vergärung von so genannter Biomasse zu Biogas derzeit viel Bewegung.

Im Prinzip gelangen bei einer Biogasanlage die verschiedenen Rohstoffe in einen luftdicht verschlossenen Fermenter. Dort entsteht durch anaerobe Gär- und Fäulnisprozesse das Biogas. Gegenwärtig wird Biogas vor allem zur dezentralen gekoppelten Erzeugung von Strom und



Wärme in Blockheizkraftwerken verwendet. Man trocknet das Gasgemisch, entschwefelt es und führt es schließlich einem Verbrennungsmotor zu, der wiederum einen Generator antreibt. Der derart produzierte Strom wird ins Netz eingespeist, die Wärme zurückgewonnen. Ein Teil dieser Wärme ist nötig, um die Fermenter anzuheizen, der Großteil steht für andere Heizzwecke oder für industrielle Prozesse zur Verfügung. Aufbereitetes Biogas kann aber ebenso als Treibstoff für gasbetriebene Fahrzeuge zum Einsatz kommen.

Biogas fürs Erdgasnetz

Bei mehreren Projekten ist mittlerweile die Aufbereitung und Einspeisung von Biogas in das Erdgasnetz möglich – eine Neuerung von großer Bedeutung für zukünftige Nutzungswege. Einmal eingespeist, unterscheidet sich das Biogas nicht mehr vom Erdgas und kann wie dieses verwendet werden, beispielsweise in Blockheizkraftwerken an anderen Standorten.

Die Gärreste als Abfallprodukt des Vergärungsprozesses wiederum finden Gebrauch als landwirtschaftliche Düngemittel. Sie sind chemisch weit weniger aggressiv als Rohgülle, die Verfügbarkeit von Stickstoff ist besser, der Geruch weniger unangenehm.

Nicht zu vergessen bei den unterschiedlichen Technologien und der Verwendung von Biomasse sind etwa die Pres-

sung zu Pflanzenöl und flüssigem Brennstoff sowie die biochemische Umwandlung zu Ethanol und Biogas.

Zurück zur direkten Bedeutung für die Region Oberhessen, noch einmal dazu Karen Hepe: „Als Ergebnis aller bisherigen Studien lässt sich festhalten, dass unter allen regenerativen Energiequellen in Hessen die Biomasse das größte Potenzial hat.“

Längst sind in der OVAG-Gruppe als kommunalem, als umweltbewusstem Energielieferanten und Dienstleister, die Planungen in Sachen Biomasse angesprungen. „Mehrere Aspekte drängen sich bei einer genauen Bewertung in den Vordergrund“, konkretisiert Vorstand Hans-Ulrich Lipphardt. „Wir leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und fördern die regionale Wertschöpfung. Erwähnt seien nur die Felder unserer Landwirte, die so noch einmal eine weitere Bedeutung gewinnen können.“ Vorstands-Kollege Rainer Schwarz ergänzt: „Wir verstehen uns als kompetenter Ansprech- und Kooperationspartner für Biomasse-Projekte in der Region. Zum anderen ist die Errichtung einer eigenen Anlage denkbar. Das würde uns unabhängiger von unseren Stromlieferanten machen, zum Vorteil unserer Stromkunden.“

Biomasse – ein Thema, das angekommen ist, ein Thema, das die OVAG-Gruppe vorausschauend und verantwortungsbewusst längst aufgegriffen hat. Mit Spannung und Interesse dürfen wir die weitere Entwicklung erwarten...

Bach & Kehr empfehlen

Boilertemperatur richtig einstellen



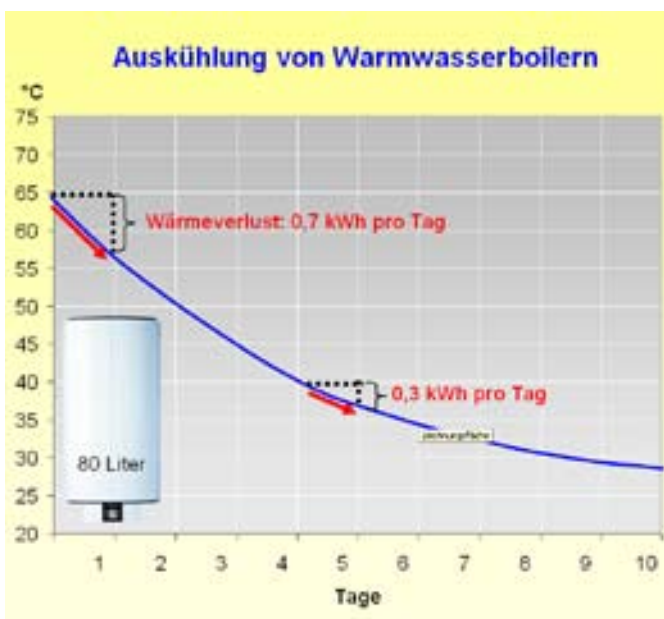
Die Energieberater der ovag Energie AG:
Ernst-Wilhelm Kehr und Michael Bach

In vielen Haushalten ist die Temperatur für das Warmwasser zu heiß eingestellt. Das ist schlecht für den Geldbeutel, denn je höher die Boilertemperatur ist, desto mehr Wärme geht auch aus dem Speicherbehälter verloren. Stellen Sie die Temperatur so ein, dass das Wasser warm genug ist, wenn Sie beim Duschen nur heiß aufdrehen. Weitere Vorteile. Die Mischtemperatur muß nicht erst lange gesucht werden und man verbrüht sich nicht mehr. Dieser Tipp spart 30 Euro pro Jahr !

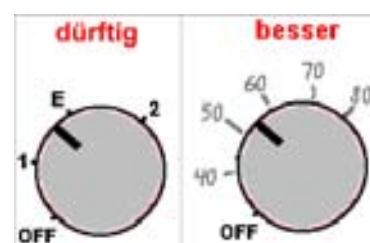
Die genannte Einsparung errechnet sich übrigens folgendermaßen: Stellt man die Temperatur von 65 auf 40 Grad runter, verringert sich die Wärmeverluste bei einer Raumtemperatur von 20 Grad um mehr als die Hälfte. Bei Stromkosten von 18 Cent je Kilowattstunde ergeben sich so 26 Euro pro Jahr. = $0,72 \text{ kWh pro Tag} \times [1 - (40 - 20)^\circ\text{C} / (65 - 20)^\circ\text{C}] \times 365 \text{ Tage pro Jahr} \times 0,18 \text{ Euro je kWh}$. In der Grafik ist an einem neuen 80 Liter Boiler das Prinzip der Auskühlung erklärt. Die Steilheit des Pfeils zeigt den Wärmeverlust. Bei 65 Grad ist der Pfeil doppelt so steil wie bei 40 Grad. Wer seinen Boiler auf Maximalstufe (82 Grad) betreibt, verliert statt jährlich 50 Euro sogar 75 Euro an Wärme.

Ausprobieren lohnt sich

Bereitschaftsverluste an Warmspeichern sind leider unvermeidbar. Der Wärmeverlust ist von drei Dingen abhängig: Der Größe (genauer die Oberfläche), der Isolierung und dem Unterschied der Temperaturen zwischen dem Heißwasser und dem Zimmer. Die Größen gehen von 5 bis 300 Liter, bei der Isolierung sind Schwankungen vom Faktor 2 möglich. Bei der Benutzung kann man letztlich durch die Wahl einer möglichst niedrigen Temperatur die Wärmeverluste minimieren.



Temperaturskala besser als Stufen



Mit Bleistift und Klebefilm sollte man eine Temperaturskala rund um den Einstellknopf machen. Die Stufeneinteilung 1 bis 2 oder E ist zu nichtssagend. Besser,

man schätzt von 40 bis 80 Grad. Das ist ausreichend genau, wer Spaß daran hat, kann die Temperaturen nachmessen und korrigieren.

Durchlauferhitzer haben keine Bereitstellungsverluste. Die Warmwassererzeugung mit Strom ist aber prinzipiell nachteilhaft.

„Den Segen einer Wasserleitung genießen...“

Das Wasserwerk Laubach-Lauter feiert 100-jähriges Jubiläum

Am 4. Oktober erreichte die Festgesellschaft an einem nebligen Herbsttag den Bahnhof von Gießen, um mit dem Zug nach Grünberg zu tuckern. Von dort juckelten die 120 Ehrengäste in über 20 Automobilen „jeglicher Art“ – so ein Zeitzeuge – nach Lauter, betraten um 9 Uhr das „in stiller Weltabgeschiedenheit idyllisch gelegene Dörfchen“. Darunter der Großherzog und der Finanzminister. Grund für diese illustre Versammlung: die Einweihung des Gruppenwasserwerks Lauter in der Nähe von Laubach im Landkreis Gießen. Das war vor 100 Jahren. Grund für die OVAG im kommenden Herbst zu feiern, erwarb sie doch 2003 vom Staatsbad Bad Nauheim das Wasserwerk Laubach-Lauter.

Die Geschichte dieses Wasserwerks ist eng mit dem Kurbetrieb von Bad Nauheim verzopft, der bis ins Jahr 1823 zurückreicht. Kontinuierlich stieg die Zahl der Gäste und dennoch war die Zukunft dieses prosperierenden Betriebs nicht gesichert. „Das Wohl in Nauheim hört auf, wenn Mangel an Süß- oder Mineralwasser eintritt“, sah sich der Großherzogliche Baurat Emser bei der Einweihung des Gruppenwasserwerks Lauter später zu einer Art Cassandra auf veranlasst. Aber die Verantwortlichen kamen mit dem Erbohren neuer Quellen kaum nach. Doch keineswegs Entwarnung. „...konnte die geschaffene Anlage das Wasserbedürfnis von Stadt und Bad nicht mehr decken, und es trat in letztgenannten Jahren in Nauheim ein so empfindlicher Wassermangel ein, dass die Kurgäste zum Teil abgereist waren“, alarmierten die Verantwortlichen zum Ausgang des 19. Jahrhunderts.

Die Zufuhr von Wasser von außerhalb stand vorn in der Agenda. Die Kosten für ein in Inheiden vorgesehene Pumpwerk erschienen zunächst horrend. Alternativ beschloss die Großherzogliche Regierung die „Erschließung der Quellen im Bingtal bei Lauter und die Verlegung einer Fernleitung, die das Wasser in natürlichem Gefälle bis nach Bad Nauheim und Friedberg führen soll.“ Den Bürgern in der näheren Umgebung kamen diese Pläne zum Bau einer

weiteren Wasserleitung zu pass, konnte doch der damalige Bürgermeister von Lauter, Peter Aff, nach einer Versammlung zufrieden feststellen: „... so dürfen die Einwohner wohl hoffen, dass sie recht bald den Segen einer Wasserleitung genießen dürfen.“



Regelmäßige Wartung ist Voraussetzung für die störungsfreie Wasserversorgung

Einige Wochen vor der Einweihung, am 6. August 1907, sprudelte das erste Wasser aus den Quellen von Lauter im Staatsbad Bad Nauheim. Bei dieser Gelegenheit konnten die Einwohner der angeschlossenen Gemeinden die Vorteile des Gruppenwasserwerks erfahren. Etwa die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse, bequemere und ausreichende Versorgung der Haustiere, besserer Schutz bei Feuer. Da das Wasser mit natürlichem Gefälle nach Bad Nauheim strömt, konnten es die Abnehmer zu einem günstigen Preis beziehen. Für einen Kubikmeter standen acht Pfennige auf der Rechnung. Das Wasser floss übrigens mit einer Geschwindigkeit von 40 Zentimetern in der Sekunde und traf somit nach rund 30 Stunden in Bad Nauheim ein.

15 Orte hingen von nun ab an der Pipeline von Lauter: Lauter selbst, Ober-Bessingen, Wetterfeld, Nonnenroth, Villingen, Trais-Horloff, Utphe, Berstadt, Wölfersheim, Södel, Melbach, Dorheim, Schwalheim, Friedberg, Bad und Stadt Nauheim. Gegenwärtig fördert das Wasserwerk Lauter jährlich um die drei Millionen Kubikmeter Trinkwasser.



Der reinste Überblick

Kirschen, Golfen, Alligatoren



Warum es ihm in Ockstadt so gut gefällt, weiß Ortsvorsteher Theo Hess auf Anhieb zu beantworten: „Wegen des guten Klimas und wegen der Lage.“ Die Sache mit dem Klima kann jeder „erfühlen“, der sich gewisse Zeit in dem Ort vor den Toren Friedbergs aufhält, die Behauptung mit der Lage bei guter Sicht mit eigenen Augen nachvollziehen: der reinste Überblick. Der Melibokus zeichnet in der Ferne seine Konturen, die Hochhäuser Frankfurts sind zum Greifen nahe, fast zumindest; der Hahnenkamm im Spessart ist auszumachen ebenso wie der Hoherodskopf im Vogelsberg. Und der Taunus mit seinen prägnanten Zügen liegt vor der Haustür.

Es scheint, als drehe sich die Welt, zumindest die nähere Umgebung, um Ockstadt. Besonders im Frühling, wenn die Kirschbäume blühen und zu einer der vielen Blütenwanderungen geradezu einladen. Dann ab Juni, wenn die vielen, auf frische Früchte heißhungrigen Menschen herbeieilen, um sie von der Straße weg eimerweise zu erwerben.

Tierischer Nervenkitzel

Wer sich deswegen schon auf den Weg nach Ockstadt begeben hat und eine weitere „Attraktion“, eine nervenkitzlige, erleben möchte, braucht nur einige Meter weiter zu fahren, um zur Alligatoren-Farm zu gelangen, dort, wo

vor ziemlich langer Zeit Kaisers Soldaten exerzierten und schießen übten. Heute winkt auf diesem Areal ein zoologisches Erlebnis der besonderen Art, der hautnahe Kontakt mit Urviechern wie den Kroko-Echsen und Schlangen.

Wer es sportlich mag, der ist auf der Anlage „Löwenhof“ gut aufgehoben, wo immer mehr Zeitgenossen der neuen Trendsportart Golf nachgehen. Die prächtige Anlage mit der grandiosen Aussicht, macht so richtig Lust, es zumindest mal mit diesem Zeitvertreib zu versuchen. Weniger Aufwand für eine sportliche Betätigung ist freilich beim Freischwimmbad im Ort selbst notwendig, welches sich aus reinem Quellwasser speist und durch Gebrauch einer Umwälzanlage auf angenehme Badetemperaturen erwärmt wird. „An heißen Tagen“, weiß Theo Hess aus Erfahrung, „ist es herrlich, sich unter den Quellstrahl zu stellen und zu erfrischen.“ Früher versorgten sich die Ockstädter über Holzrohre aus eben dieser Quelle mit dem flüssigen Lebensmittel.

Apropos früher – aus historischer Sicht gibt es natürlich einiges über Ockstadt zu berichten. 817 im Lorscher Codex erstmals erwähnt, gehörte es einst zum Herrschaftsbereich der Herren von Cleen, ging durch Heirat an die Familie von Franckenstein über. Diese spielten während der Reformation eine entscheidende Rolle für Ockstadt. Da





sie sich nicht der neuen Glaubensrichtung anschlossen, musste die Bevölkerung katholisch bleiben und wurde somit konfessionelle Enklave in der Wetterau. Auf die starke katholische Präsenz weist das Denkmal des Heiligen Nepomuk hin, der Schutzheilige aller, die Brücken überqueren. Theo Hess: „Diese Denkmäler findet man in vielen katholischen Gegenden, in denen Brücken errichtet wurden.“

Doppeltürmiges Wahrzeichen

Von weitem schon weisen die beiden Türme der katholischen St. Jakobus Gemeinde den Weg nach Ockstadt als eine Art Wahrzeichen. Erbaut im frühen 18. Jahrhundert wurde das Gotteshaus teilweise abgerissen und vor 98 Jahren wesentlich größer unter Verwendung alter Barockbaustoffe wieder aufgebaut. Als hätte man seinerzeit gewusst, dass einstmals die katholische Gemeinde erheblichen Zuwachs erfahren würde. Denn die Wirren der Zeit brachten es mit sich, dass infolge des Zweiten Weltkriegs nicht nur evangelische Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten nach Ockstadt kamen sondern ebenso katholische Vertriebene aus dem Sudetenland. Was Theo Hess am Herzen liegt: „Das Zusammenleben beider Konfessionen hat schon immer gut funktioniert, ohne jegliche Animositäten.“

Zurück zu den Franckensteins. Nachdem ihr Schloss jahrelang vermietet war und so ziemlich verwilderte, hat es die Familie mittlerweile zurückerworben und es zu altem Glanz saniert. Dazu gehören die vier Befestigungstürme, welche dem Ortsinneren seinen unverwechselbaren Charakter verleihen.

Die Vorfahren der Gutsherren lebten unter anderem von den guten Böden der Umgebung, welche reichlich Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln hervorbrachten. Der steinige, hügelige und höher gelegene Boden der Flur Hollar war weniger beliebt – bis ein findiger Landwirt darauf kam, dort Wein anzubauen. Aufgrund der Erträge aus Rheinhessen, fand irgendwann der Ockstädter Rebensaft weniger Beachtung. Und so kam ein weiterer pfiffiger Bauer vor rund 150 Jahren auf die Idee, es mal mit Kirschen zu probieren. Das Ergebnis können seither Leckermäuler bestaunen und schmecken.

Nicht zu vergessen: 3.800 Bürger wohnen in Ockstadt. Für die gute Infrastruktur sprechen zwei Kindergärten, eine Grundschule, Arztpraxen, Post, Kreditinstitute, Sport- und Kinderspielplätze und immerhin 16 quicklebende Vereine.

Ockstadt – ein Besuch wert, nicht nur wegen des Kirschengeschmacks...



Mitmachen und gewinnen!

Unsere Welt mal aus einer anderen Perspektive betrachten! Teenergy macht's möglich: am Samstag, 12. Mai, bekommen 40 Jugendliche die Chance, „unter Tage“ in die Tiefe zu fahren und sich anschließend wie Tarzan von Ast zu Ast zu schwingen.

Von Friedberg geht es zunächst mit dem Bus nach Solms-Oberbiel in das Besucherbergwerk „Grube Fortuna“. Sich einmal wie ein richtiger Grubenarbeiter fühlen. Erfahren, wie der Ablauf in solch einem Bergwerk funktioniert und welche Geräte hierfür erforderlich sind. Nach dem Anlegen der Sicherheitskleidung fahren wir mit dem Förderkorb abwärts und mit der Grubenbahn weiter ins Innere des Berges. Dort zeigen ehemalige Bergleute jene Geräte, mit denen sie einst Erz abbauten. Der Museumsbereich schließlich veranschaulicht den Besuchern die Arbeitswelt der alten Bergleute in dieser Region.

Wieder an der frischen Luft, tief durchatmen. Weiter zum Abenteuerparcours nach Wetzlar/Finsterloh. Nach einer Einweisung durch das Personal, bewegen wir uns, ausgestattet mit Klettergurt, Helm, Handschuhen, Seilrolle, Karabinern und Bandschlaufen, auf 20.000 Quadratmetern in Höhen zwischen vier und zehn Metern über dem Waldboden. Adrenalin pur! Verschiedenste Seilbrücken, Seilrutschen und Tarzansprünge führen von Baum zu Baum. Wichtig: Das Begehen der Parcours ist auch ohne Klettervorkenntnisse möglich.

20 x 2 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren können an der teenergy-Aktion teilnehmen. Voraussetzung für den Kletterparcours ist eine Größe von mindestens 140 Zentimetern.



Hinab in die Tiefen - Hinauf zum Kletterparcours



picture-alliance/dpa



Los geht es am 12. Mai bei der OVAG in Friedberg um 8.45 Uhr, die Rückkehr ist gegen 17.30 Uhr vorgesehen und klingt mit einem gemeinsamen Abendessen aus.

Wer mitmachen möchte schickt bis 25. April eine Postkarte (ovag Energie AG, z.H. Monika Platzdasch, Hanauer Straße 9-13, 61169 Friedberg), ein Fax (06031- 82 14 21) oder eine Email (teenergy@ovag.de) versehen mit kompletter Anschrift und Altersangabe jeweils mit dem Stichwort „Abenteuer“.

Viel Glück bei der Verlosung!

Jugend-Literaturpreis 2007 „Gesammelte Werke“ jetzt erschienen!

„Die eigene Geschichte in einem Buch abgedruckt zu sehen, noch bevor man sein Abitur in der Tasche hat - das ist eine Leistung, die nur wenige vorweisen können“, lobte Lehrerin Sylvia Holy-Grund im Rahmen der Präsentation des Buches „Gesammelte Werke“ vor rund 250 Besuchern in der Augustinerschule von Friedberg. Mit strahlenden Gesichtern nahmen die 16 Gewinner des Jugend-Literaturpreises 2006 aus den Händen der Schriftstellerin Franziska Gerstenberg das Buch entgegen, in dem ihre Geschichten veröffentlicht sind.



Nun jedoch läuft der Jugend-Literaturpreis der OVAG 2007. Zum vierten Mal sind alle 14- bis 20-Jährigen im Versorgungsgebiet der OVAG aufgerufen, ihre Erzählungen, Reportagen, Phantasien und Gedichte einzusenden. Eigentlich alles wie immer: Maximal acht Seiten sind erlaubt, frei hingegen die Themenauswahl. Neben Geldpreisen winkt die Teilnahme an dem viertägigen Workshop im November in Bad Kissingen, wo dann die nächsten „Gesammelten Werke“ entstehen.

Nähere Infos über den Wettbewerb unter 06031 82-1222 und www.ovag.de (teenergy/News). Sendet Eure Beiträge bis 15. Juni an die OVAG, z.Hd. Andreas Matlé, Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg oder an matle@ovag.de

Die jetzt erschienen „Gesammelten Werke“ (Hardcover, 178 Seiten, viele Fotos) kosten 8 Euro. Erhältlich unter 06031 82-1113 oder im Dienstleistungszentrum Wetterau (Friedberg, Europaplatz).

Verlosung von Handball-Trikots

2007 - das Jahr in dem Deutschland Weltmeister wurde. Das setzt Talent, Fleiß, Disziplin und Engagement voraus. Etwas, was die ovag Energie AG unterstützt. Dabei denken wir nicht an große sondern vor allem an die kleinen Stars.

Alle Vereine, die mit Jugendhandballmannschaften im Versorgungsgebiet der ovag Energie AG sportlich tätig sind, können jetzt einen von fünf Trikotsätzen, sprich jeweils zwölf Trikots gewinnen.

Was müsst Ihr tun?

Schreibt einfach, für welche Jugendmannschaft Ihr einen Trikotsatz gewinnen möchtet. Sendet ein Bild des Teams mit Angabe des Betreuers.

Glücksgöttin Fortuna wird auch in diesem Jahr ihr bestes tun, damit fünf Jugendmannschaften mit neuer - natürlich „ovag Energie“ - ihre Spiele gewinnen.

Viel Glück!



Bewerbung an:

ovag Energie AG Marketing
Hanauer Straße 9–13 in 61169 Friedberg

Einsendeschluss ist der 30. April 2007.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wo sind die schönsten Gärten in Oberhessen?

Demnächst in einem neuen OVAG-Buch

Frühling – Zeit des Aufbruchs, es drängt uns unwiderstehlich in die Natur. Besonders in jene, die vor der eigenen Haustür liegt: in die Gärten. Wir wollen so richtig Lust machen auf den heimischen Garten, die schönsten und originellsten in einem Buch vorstellen. Um andere zum Staunen zu bringen, um zum Nacheifern anzuregen. Deshalb sind unsere Leserinnen und Leser gefragt!

Schreiben Sie uns, warum wir gerade Ihren Garten in dem Buch vorstellen sollten. Was zeichnet ihn aus? Wovon hebt er sich von anderen ab? Zu welcher Jahreszeit sollte unser Reporter Sie aufsuchen, um Aufnahmen von Ihrem Garten zu machen, um eine Geschichte von diesem für das Buch zu verfassen? Vielleicht senden Sie uns ein Foto von Ihrem Garten? Haben Sie wertvolle Tipps, die anderen Gartenfreunden dienlich sein könnten? Teilen Sie uns auch diese bitte mit.



Ergänzt wird das Buch durch Portraits von historischen Gärten in Oberhessen. Schon jetzt dürfen wir uns freuen – dieses Buch wird der pure Natur-Genuss...

Schreiben Sie uns:

OVAG, z. H. Monika Platzdasch, Stichwort „Garten“, Hanauer Straße 9-13 in 61169 Friedberg oder platzdasch@ovag.de mit Angabe der genauen Anschrift und Telefonnummer.

Und vor allem...genießen Sie den Frühling, gleich ob im eigenen oder in einem öffentlichen Garten...

OVAG-Culinarium...

...die Erfolgsgeschichte des Kochkurses der etwas anderen Art setzt sich durch die Töpfe und Schüsseln der Region fort. Meisterkoch Hubertus Schultz präsentiert in den kommenden Wochen die 13. und 14. Ausgabe des jeweils eintägigen OVAG-Culinariums.

zum Thema „Österreich“:

21. und 22. April sowie 5. und 6. Juni (jeweils in der Wingertschule von Friedberg)

zum Thema „Finger Food“:

9. und 10. Juni sowie 7. und 8. Juli (jeweils in der Alten Wäscherei in der ev. Bildungsstätte Bad Nauheim).

Die Kurse dauern von 9 bis 15.30 Uhr, die Seminargebühr beträgt pro Kurs 35 Euro (inkl. Speisen, Getränke und Rezeptmappe)



Hans Schmidt vom Gasthaus „Jägerhof“ in Lauterbach-Maar organisiert derzeit das OVAG-Culinarium Vogelsberg. **So lädt er zu seinem Wurstseminar am 14., 21. und 28. April ein.** Beginn 9 Uhr Die Gebühr hierfür beträgt 39 Euro.

Am 2. Juni heißt es Kräuter riechen, schmecken, sehen, fühlen und genießen. Um 9 Uhr beginnt der Kräutertag, der in einem 7-Gänge-Menü gipfelt. Die Teilnahmegebühr beläuft sich hierbei auf 49 Euro.

Shop

Zufalls-Schalter SL 02

Eine einfache und effektive Einbruchsicherung. Der SL 02 wird einfach in die Lampenfassung gedreht- die Lampe lässt sich wie gewohnt ein- und ausschalten. Bei Aktivierung des SL 02 wird das Licht während der Nacht in unregelmäßigen Abständen ein- und ausgeschaltet und so die Anwesenheit simuliert.

Technische Daten:

Kann mit normalen Glühlampen (min. 40W bis max. 100W) oder mit Energiesparlampen (8W bis 23W) und E 27 Schraubgewinde verwendet werden.

Nicht zu verwenden mit bündigen Decken-Einbauleuchten oder in Verbindung mit einem Dimmeranschluss.

Abmessungen: 44x 90 mm
Farbe: weiß



2 Jahre Garantie

OVAG-Shop-Preis

19,90 € inkl. Versand



**Bereits im Vorverkauf:
6. Internationales Neujahrs-Varieté
der OVAG Januar 2008**

Vorzugspreise 24 / 28 / 30 Euro zzgl. VVk

Telefonische Bestellungen unter
06031 82-1113



Aus der OVAG-Bibliothek

„Oberhessisches Sammelsurium“ Der Bestseller zur Region!

Oberhessen – so wie es viele noch nicht kennen, so wie es einige vergessen haben, so wie es Zugezogene oder Auswärtige zum Staunen bringt. Eine kunterbunte Ansammlung von Fakten, Daten, Anekdoten, Histörchen. Außerdem Ratschläge von unseren Leserinnen und Lesern, die wissen, wo es lang geht...

**114 Seiten, Hardcover, mit Lesebändchen
10 Euro + 2 € Versand**

„Gesammelte Werke“ –

Die Texte der Gewinner des Jugend-Literaturpreises der OVAG

2006 8 Euro

2005 8 Euro

2004 8 Euro (jeweils zzgl. 2 Euro Versand)

„Leben und genießen – Oberhessen kocht“

**Band II Band III (mit vielen Fotos) jeweils 12,50 Euro
(zzgl. 2,50 Euro Versand)**

„Der erste Kuss“ 10 Euro (zzgl. 2 Euro Versand)

„Brücken über die Zeiten“ –

Spaziergänge in die Geschichte Oberhessens
9,50 Euro (zzgl. 2 Euro Versand)

Alle Artikel aus dem „ovag Shop“ können im Service-Zentrum der ovag Energie AG im Dienstleistungszentrum des Wetteraukreises, Europaplatz in Friedberg angesehen und gekauft werden. Bestellungen zur Lieferung werden ebenfalls gerne entgegen- genommen (7.30 Uhr bis 17.00 Uhr Mo. bis Fr., Do. bis 18.00 Uhr). Telefonische Bestellungen unter **06031 82-1113**.

Herzlichen Glückwunsch

Die Gewinner des Weihnachtspreisträgers

Berge von Briefen, kreativ gestaltete Postkarten, Tausende von E-Mails; insgesamt über 28.000 Einsendungen erreichten die ovag Energie AG. Auszubildende der OVAG ermittelten 150 glückliche Gewinner. Folgend die Hauptpreise. Alle Preisträger werden schriftlich benachrichtigt.

1. Preis Siemens Waschmaschine mit Antifleckensystem: Karl Schwarz, Herbstein **2. Preis** Miele Dampfgarer: Marlies Müll, Butzbach **3. Preis** Philips DVD-Rekorder: Hans-Joachim Rehder, Nidderau **4. Preis** Tomtom Navigationssystem one2: Birgit Kaus, Wölfersheim **5. Preis** Bosch Küchenmaschine: Helga Siegmund, Florstadt **6.-10. Preis** Krups Espressoautomat Dolce Gusto: Helga Stumpf, Lich; Ursula Spiegel, Limeshain; Kristina Bothe, Ober-Mörlen; Ludwig Müller, Butzbach; Ernst H. Witter, Altenstadt **11.-15. Preis** Bosch Akkuschauber: Viktor Masson, Nidda; Ruth Beyer, Friedberg; Ulrich Haase, Karben; Elisabeth Rotter, Wölfersheim; Simone Reinl, Butzbach **16.- 20. Preis** Rowenta Akkusauger: Ursula u. Hans Hubrig, Feldatal; Ellen Kreinacke, Gründau; Helmut Schuchhardt, Alsfeld; Gerlinde u. Gerhard Friedrich, Lich; Beate Kraft-Pitzk, Alsfeld **21.- 25. Preis** Braun Rasierer 4740: Christian Schlosser, Mücke; Christa Henkel, Lautertal; Annemarie Stoll, Echzell; Elise Tauber, Karben; Ursula Merz, Alsfeld; **26.- 30. Preis** Bosch Heizkissen: Sonja Repp, Freiensteinau; Gertrud Simon, Laubach; Monika Marner, Hammersbach; Anita Hofmann, Rosbach; Jutta Herth, Mücke.

**Neue
Philharmonie
Frankfurt**

SOLISTEN, CHOR & BAND

LIEBE & REVOLUTION



u.a. mit Musik von

Ludwig van Beethoven

Pink Floyd

Modeste Mussorgsky

Hector Berlioz

Queen

Led Zeppelin

Bryan Adams

und Filmmusik aus

Fluch der Karibik

El Cid

Im großen Zirkuszelt
Neu! Tribüne mit Schalensitzen

Samstag, 25. August 2007, 20 Uhr
Seewiese Friedberg



Tickets: 24, 26, 28 € (zzgl. VVK 90 cent + Versand)
unter 06031 82-1113
außerdem im Dienstleistungszentrum Wetterau/Friedberg

ovag